

Kino für die Ohren

Neurieder Blasmusikanten glänzen mit präzise einstudierter Performance

VON JANINA JANKA

Planegg – Die Oscar-Verleihung ist schon einige Wochen her, doch wer die großen Momente des Kinos noch einmal aufleben lassen wollte, hatte an diesem Samstag im Planegger Kupferhaus die Gelegenheit. Allerdings nicht auf der Leinwand, sondern in Konzertform: Die Neurieder Blasmusikanten hatten sich im Rahmen ihres Jahreskonzerts für das Thema „Filmmusik“ entschieden. Eine ungewöhnliche Wahl für ein außergewöhnliches Blasmusik-Orchester.

Das Orchester, das inklusive Junior-Abteilung fast 100 Personen umfasst, hatte sich bereits in den vergangenen Monaten auf die größten Klassiker der Filmgeschichte vorbereitet. Dafür sahen sich die Musiker in langen Filmnächten sogar alle Filme an, aus denen sie Stücke spielen wollten. Eine gute Methode, um die Intention des Filmkomponisten und den Rahmen der Filmmusik zu verstehen. Damit auch bei den Zuhörern im Kupferhaus die Verknüpfung zwischen den Bildern und der Musik entstehen konnte, wurde zwar kei-



Mit langen Filmnächten vorbereitet: die Neurieder Blasmusikanten mit Dirigent Dieter Kanzleiter.

FOTO: SAUER

ne Leinwand aufgestellt, dafür aber Moderatorin Reinhild Jetter engagiert. Die Ehefrau des Leiters und Dirigenten des Orchesters, Dieter Kanzleiter, erschien – passenderweise – im langen Ballkleid und gab zu jedem Musikstück eine unterhaltsame und informative Einführung.

Dank dieser verbalen Illustration erfuhren die Zuhörer, dass John Williams als einer der bekanntesten amerikanischen Filmkomponisten nicht nur für die Musik von „Der Weiße Hai“, „Indiana Jones“, „E.T.“, „Jurassic Park“ oder „Harry Potter“ verantwortlich ist, sondern auch für

ein gutes Dutzend weiterer berühmt gewordener Filmmusiken. Sein bekanntester Wurf war die Komposition zu „Star Wars“, dem Science-Fiction-Epos schlechthin. Die Neurieder Blasmusiker widmeten sich an diesem Abend gleich mehrerer seiner Stücke.

Weiterer Höhepunkt war

die Darbietung der Filmmusik zum griechischen Klassiker „Alexis Sorbas“ mit Anthony Quinn. Dafür konnte das Orchester über das griechische Kulturinstitut sogar zwei Musiker gewinnen, die auf traditionellen, griechischen Bouzouki-Gitarren den berühmten Sirtaki aus dem Film into-

nierten. Eine ungewöhnliche Kombination, die gut funktioniert. Überhaupt, die Umsetzung: Wer meinte, Filmmusik sei mit einem Blasorchester nicht möglich, der irrte. Sicher fehlten an manchen Stellen die Streicher, doch dieses Manko wurde durch die glänzende und präzise einstudierte Performance des Orchesters wieder wettgemacht. Die inneren Bilder aus Filmen wie „Herr der Ringe“, „Blues Brothers“ oder „Titanic“ verselbständigten sich durch die gelungene Musik von ganz allein. Unvergessen auch der Tango „La Cumbarcita“, den im Film niemand besser aufs Parkett legen konnte als Jack Lemmon mit seinem Tanzpartner „Froschmaul“ in der Billy-Wilder-Komödie „Manche mögen's heiß“.

Für so manchen eingefleischten Blasmusik-Anhänger mag der ungewöhnliche „Themen-Abend“ eine Herausforderung gewesen sein – trotzdem schien das Kino für die Ohren sowohl dem Publikum als auch den Darbietenden großen Spaß zu machen. Und das Orchester konnte beweisen: Blasmusik kann weit aus mehr sein als nur volkstümliche Musik.